

Sommerreise 2019

Svenja Schulze

8. Juli



GÖRLITZ

Besuch der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes für den Wolf

© Stefan Seidel

Die “Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes für den Wolf“ (DBBW) wurde im Februar 2016 mit Mitteln des Bundesumweltministeriums neu eingerichtet, um die Wiederausbreitung des Wolfs fachgerecht zu begleiten. Sie berät die Bundesländer, entwickelt Konzepte zur Prävention und zum Umgang mit auffälligen Wölfen.

Das Projektteam der DBBW arbeitet unter der Leitung des Senckenberg Museums für Naturkunde Görlitz. Projektpartner sind das LUPUS Institut für Wolfsmonitoring und -forschung in Deutschland in Spreewitz, das Fachgebiet Naturschutzgenetik am Senckenberg Forschungsinstitut, Standort Gelnhausen, und das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin.

Hintergrund ist die dynamische Entwicklung der Wolfspopulation. Sie macht es erforderlich, regelmäßig auch bundesweit aufbereitete Daten zu Vorkommensgebiet und Bestandsentwicklung zu erheben und bei speziellen Fragen, zum Beispiel zum Umgang mit auffälligen Wölfen, Beratung für die Naturschutzbehörden anzubieten. Dies reicht von der Bewertung einzelner

Hinweise bis zur Beratung beim Umgang mit auffälligen Wölfen. Im Rahmen des Projekts werden die in den Bundesländern erhobenen Daten aus Monitoring und Management bundesweit zusammengefasst und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Kennzahlen zum Wolf

In ganz Deutschland lebten nach den aktuellen Angaben der DBBW (Stand 22. Mai 2019) im Monitoringjahr 2017/2018 insgesamt 75 bestätigte Rudel, 30 Paare und drei territoriale Einzeltiere. Im Monitoringjahr 2017/18 gab es insgesamt 71 Totfunde gegenüber 52 im Monitoringjahr 2016/17. Die größten Gefahren für das Leben der Wölfe sind der Straßenverkehr (58) und die illegale Tötung (8). Der positive Trend der Populationsentwicklung und die damit verbundene Ausbreitung des Wolfs hält jedoch weiter an. Damit steigt aber auch das Konfliktpotential, das den Umgang mit dem Wolf als einer streng geschützten Tierart zunehmend schwieriger und kontroverser gestaltet.



© iStock.com/typo-graphics

Ziele und Erfolge zum Herdenschutz

Die Weidetierhaltung leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Landschaftspflege und zum Naturschutz. Der zentrale Ansatzpunkt für die Reduzierung von Konflikten zwischen Wolf und Weidetierhaltung ist die Prävention von Schäden: Durch die konsequente und flächendeckende Etablierung eines ausreichenden Herdenschutzes und – soweit dennoch Schadensfälle auftreten – deren schnelle Kompensation.

Die DBBW trägt die Informationen zu Schäden zusammen und veröffentlicht diese. Die Länder beraten die Tierhalter im Umgang mit dem Wolf, sind bei Investitionen für Schutzeinrichtungen wie Zäune und andere Abwehrmaßnahmen behilflich und können Schäden durch Wolfsrisse ersetzen. Bezüglich einer möglichen

Berücksichtigung von Unterhaltungskosten bei wolfsbedingten Präventionsmaßnahmen beraten derzeit Bund und Länder über eine Finanzierung.

Rolle des Wolfs im Ökosystem

Der Wolf steht an der Spitze der Nahrungspyramide seines Lebensraumes. Seine Anzahl in einem Gebiet wird allein vom Nahrungsangebot und gegebenenfalls noch von Krankheiten bestimmt, aber nicht durch einen Fressfeind. Gleichmaßen beeinflussen Wölfe natürlicherweise die Anzahl der wildlebenden Huftiere. Wölfe sind auf die Jagd auf Schalenwild (Paarhufer) spezialisiert. In Mitteleuropa ernähren sie sich vor allem von Reh-, Rot- und Schwarzwild, örtlich auch von Damm- und Muffelwild.